

Oberflaechenerscheinungen politischer Art haben wahrscheinlich juengst das Interesse der israelitischen Presse auf dieses Land gerichtet. Dieses Interesse zu vertiefen, ist die Absicht dieses Artikels. Es scheint ja, dass unsere Faehigkeit, zu werten, in umgekehrtem Verhaeltnis zu unseren Kenntnissen steht, sodass wir desto besser ueber eine Erscheinung urteilen, je weniger wir von ihr kennen. Die Absicht dieses Artikels ist demnach, durch Vermehren der Kenntniss Zweifel zu stiften, denn Zweifel und Denken scheinen mir Synonyme zu sein und die edelsten Eigenschaften des Menschen auszumachen.

Die brasilianische Gesellschaft ist in vielen Hinsichten das Gegenteil der israelitischen, (wenn eine Beurteilung der israelitischen Gesellschaft seitens eines Aussenstehenden erlaubt ist). Eine Betrachtung der brasilianischen Gesellschaft mag also, als Kontrastsystem, dem israelitischen Publikum neue Erkenntnisse ueber sich selbst gewaehren. Die Groesse des brasilianischen und die Kleinheit des israelitischen Raumes, die extensive Unterentwicklung der brasilianischen und die intensive Technikalisation der israelitischen Wirtschaft, der brasilianische Versuch, aus vielen Voelkerschaften ein neues Volk zu schaffen, und der israelitische Versuch, ein zerfallenes Volk in einem Brennpunkt zu fassen, das sind einige Aspekte dieses Kontrastes. Aber der wahre Kontrast scheint mir tiefer zu liegen. An der Wiege des israelitischen Staates stehen zwei entgegengesetzte Ideale: die platonische Republik und die Civitas Dei. Dieses Schwanken zwischen Sparta und Babel, zwischen dem Staat als Ausdruck der Wuerde des Menschen und dem Staat als Ausdruck der goettlichen Ordnung, zwischen Kibuz und messianischem Reich, dieses Schwanken ist das Schicksal des israelitischen Staates. An der Wiege des brasilianischen Staates hingegen steht eine unauthentische Pose: der franzoesische Positivismus des neunzehnten Jahrhunderts. Das Schicksal des brasilianischen Staates ist der Versuch, sich von dieser Pose zu befreien, und ist die Suche nach Echtheit.

Die Farben der brasilianischen Fahne ist das positivistische gruene:gelb, und ihr Wahrspruch ist das positivistische "Ordnung und Fortschritt" (ordem e progresso). Aber die klare, durchsichtige und seichte Pseudoreligion des Positivismus mit seiner Verherrlichung der Wissenschaft im Sinne des neunzehnten Jahrhunderts ist eine kuenstlich aufgetragene Oberschicht, unter der die dunklen und unergruendlichen Wogen des lateinischen Katholizismus und des afrikanischen Voodoo-ismus (macumba) wudeln. Lebensfremd und unauthentisch versuchte die positivistische Oberschicht, (neuerdings unter marxistischer Maske), ihre Struktur und ihre Marke dieser chaotisch brodelnden Lebensmasse aufzudruecken und sie so zu einer Persoenlichkeit, zu einer

## VILÉM FLUSSER

einer staatlichen Individualitaet zu formen. Diese falsche existenziale Situation hat sich in den letzten Jahrzehnten noch zugespitzt, da sich durch Zufluss deutscher, polnischer, italienischer, juedischer, japanischer und arabischer Elemente die Lebensmasse Brasiliens ungemein komplizierte. Die Dichotomie zwischen der offiziellen Ideologie und der sie vertretenden Schichten einerseits, und der nach Verwirklichung draengenden und sich vermengenden Gemeinschaft andererseits, fuehrte zu jener permanenten Krise, die die brasilianische Lage kennzeichnet. Eine Krise ist nun zwar eine gefaehrliche, aber zugleich auch eine potentiell fruchtbare Situation, eine Situation naemlich, die das Ueberwingen eines Zustandes und das Schaffen eines neuen ermoeglicht. Innerhalb der allgemeinen Krise des Westens ist die brasilianische Krise eine zugespitzte Grenzsituation, so wie die israelitische Krise vielleicht eine Grenzsituation auf dem anderen Pol ist.

Die Suche nach Verwirklichung der in ihr schlummernden Potentialitaeten ist also in Brasilien ein Versuch einer embryonalen Gesellschaft, eine neue Zivilisation zu schaffen. Und zwar handelt es sich dabei um einen revolutionaeren Prozess in mehr als einem Sinne. Revolutionaer ist dieser Versuch, weil er sich bemueht, eine unechte Ordnung zu stuerzen. Revolutionaer ist er, weil er bemueht ist, im hegelschen Sinne antithetische Elemente (westliche, afrikanische und fernoestliche), in neuer Synthese aufzuheben. Und revolutionaer ist er schliesslich, weil es sich zum ersten Mal nach Jahrtausenden darum handelt, eine authentische tropische Zivilisation ins Leben zu rufen. Die Ingredienzen dieser Suche nach Verwirklichung sind, soweit ich sie herausfuehlen kann, weitgehende Vorurteilslosigkeit, Widerwillen gegen Gewalttaten, und eine Art herzlicher Schwermut (cordialidade, saudade). Ueber dem ganzen Versuch schwebt also das Zeichen der Menschlichkeit in einem christlichen, und doch wieder nicht christlichen Sinne. Die ersten Fruechte dieser Suchenach Verwirklichung, die ja im Grunde eine Suche nach einem neuen Glauben ist, beginnen in unserer Generation sichtbar zu werden. Es handelt sich vor allem um kuenstlerische Erscheinungen, wie es ja einer tropischen Zivilisation zukommt, vor allem kuenstlerisch zu schaffen. Aber auch auf dem Gebiet der reinen Spekulation beginnt sich der neue brasilianische Geist zu regen.

Die Folge der unechten existentiellen Lage war, auf dem Gebiet der Kuenste, einerseits ein steriler Akademismus, andererseits ein brutaler Primitivismus. Praeziositaet und Vulgaritaet klemmten wie Zangen die schoepferische Kraft des zum Werke draengenden Geistes. Aus dieser Zange befreite sich vor allem das musikalische Schaffen. Ohne auf seine europaeischen und afrikanischen Quellen verzichten zu wollen, beginnt der Komponist, in phaenomenologischer Distanz von seinem Stoff, die Toene Toene sein zu lassen, und Erscheinungen wie

### VILÉM FLUSSER

wie Vila-Lobos, Mignone und viele andere weisen in eine neue Richtung. In der Malerei, aber auch in der Architektur, hat sich der japanische Einfluss entscheidend ausgewirkt und gibt der afrikanischen Farbenpracht und der westlichen Formenstrenge ein neues Gepraege. Aber auch auf diesem Gebiet erleben wir, zum Beispiel in Mabe, den Versuch, diese Elemente zu ueberholen. Die Dichtung im engeren Sinne, wenngleich zum Teil dem sogenannten "neuen Realismus" verhaftet, weist, mit Carlos Drummond de Andrade, in Gebiete einer neuen Mystik, (die vielleicht dem Dichter selbst nicht bewusst ist), und mit den ~~den~~ konkreten Dichtern wie Humberto Campos und Décio Pignatari, in Gebiete der Sprachforschung, in denen, meiner Meinung nach, die Zukunft nicht nur der Dichtung liegt, sondern ueberhaupt einer neuen Art, zu denken und zu glauben. Die sogenannte Romanliteratur, (soweit sie ueberhaupt noch moeglich ist), steht unter dem Zeichen der beinahe ueberdimensionalen Figur Guimaraes Rosa, eines Sprachforschers und Sprachschöpfers in einem anderen Sinne. Wenn man ihn mit Joyce vergleicht, dann hat man wohl nur eine Oberflaeche seines Schaffens ergriffen. Auf anderen Gebieten, wie zum Beispiel dem des Films, des Theaters und der erzählenden Kunst im engeren Sinne, ist das unechte "engagement" noch immer bedrueckend, wenngleich auch auf diesen Gebieten ein neuer Wind zu wehen beginnt und ein neues Leben beginnt, sich zu regen.

Das abstrakte Denken stand in Brasilien unter der dreifachen formalen Fuchtel des Positivismus, des Marxismus und des Neo-tomismus. Es beginnt sich nunmehr von dieser dreifachen Orthodoxie zu befreien. Diese Befreiung kommt seltsamerweise aus zwei heterogenen Quellen: aus dem existenzialen Denken und aus der kritischen Betrachtung der kuenstlerischen Werke. Heidegger und Ortega einerseits, Sartre und Camus andererseits, haben den brasilianischen Denkern die Waffen gegeben, ihre existenziale Lage zu analysieren und sich und ihre Welt zu verstehen. In dieser Lage jedoch fanden sie Elemente, die den europaeischen Denkern fremd sind. Das existenziale Erfassen von Erscheinungen wie Candomblé und Karnaval, der Teezeremonie im Zen und der Pioniermentalitaet fuehrt zu einer existenzialen Philosophie, welche das Seiende in der Natur auf eine beinahe heidnische Weise entschleierte, und Vicente Ferreira da Silva ist der revolutionaere Vertreter dieser neuen Art, zu denken, zu fuehlen und zu leben. Zugleich haben Literatur- und Kunstkritik zu einer neuen und aesthetischen Art des Philosophierens gefuehrt, wie sie trotz Schopenhauer und Maritain dem Westen eigentlich fremd ist. Seltsamerweise bleibt bei diesen Bemuehungen das religioese Moment im Hintergrund, sodass der Philosophie vorlaeufig noch jene Tiefe fehlt, die sie ja zu der edelsten menschlichen Disziplin macht.

Sollte das israelitische Publikum an diesen Erscheinungen interessiert sein, und sei es nur, um sich selbst im Gegenteil zu betrachten, dann werde ich diese hier nur angedeuteten Stroemungen in spaetern Artikeln ernster und ge-

## VILÉM FLUSSER

nauer behandeln. Vorläufig mag es genügen, Sie darauf hinzuweisen, dass es auf der Welt, und zwar inmitten der westlichen Welt, eine Szene gibt, auf der sich das Drama des menschlichen Denkens und Schaffens mit seltener Intensität abspielt. Es ist möglich, dass diese Intensität krampfhaft ist, und dass sie dadurch zu Exzessen führt, die keine Früchte tragen. Die Krämpfe jedoch, in denen sich die Gesellschaft in Brasilien windet, sind sichtlich Geburtskrämpfe, die, selbst wenn sie im Abortus enden, unsere intime Beteiligung<sup>ig</sup> provozieren. Es liegt aber in hohen Masse in der Stellungnahme eines jeden, der heute in Brasilien lebt, ob diese Geburtswunden zu einem neuen Leben führen. Darum ist es so aufregend für jeden denkenden Menschen, an dieser Suche teilzunehmen, und teils tätig sie weiterzustemmen, und teils leidend sich von ihr mitreißen zu lassen.